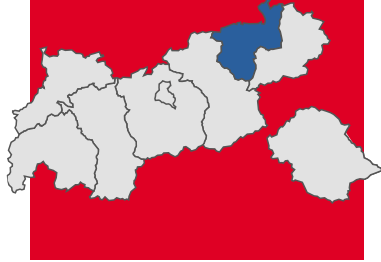


DIESMAL IM
FOKUS

KUFSTEIN

IHR SERVICE-
PARTNER VOR
ORT – SCHNELL
UND KOMPETENT!
T 05 90 90 5-3710
SCHWAZ@WKTIROL.AT
WKO.AT/TIROL/SCHWAZ

KOMMENTAR



Von Martin Hirner

Nicht alles
gefallen
lassen!

Es lohnt sich, gegen Ungerechtigkeiten und Bürokratismus zu kämpfen. Das Lkw-Fahrverbot bei Kufstein-Süd wurde dank der federführenden Initiative der WK Kufstein zu Fall gebracht. Das Kuriose dabei ist die Tatsache, dass ein Gutachter für die Asfinag drei Expertisen erstellt hat und dabei jedes Mal ein anderes Ergebnis heraus kam. Doch wir lassen uns das nicht gefallen. Mangelndes Wirtschaftsverständnis seitens der Politik führt zu Schikanen, wie wir Wirtschaftstreibende es tagtäglich erleben. Man klagt über steigende Arbeitslosenzahlen, andererseits wird es aber den Unternehmern immer schwerer gemacht, neue Arbeitsplätze zu schaffen. WK-Präsident Jürgen Bodenseer hat beim Neujahrsempfang angekündigt, bissiger werden zu wollen. Eine gute Ansage, denn offensichtlich braucht es das, damit man unsere Belange wahrnimmt und unsere Erfahrungen in Entscheidungen mit einbezieht.

Im Bezirk Kufstein sind viele international tätige Unternehmen angesiedelt und daher besteht vor allem hier der Bedarf nach flexibleren Arbeitszeitmodellen. Es braucht wirtschaftsfreundlichere Rahmenbedingungen, um mehr Menschen beschäftigen zu können.

Praktisch alle Gemeinden des Bezirks sind in zwei Leader-Regionen eingebunden. Dies sorgt für Aufbruchsstimmung. Die WK Kufstein hat sich in der Strategiefindung beider Regionen eingebunden. Diverse Projekte wurden realisiert. Zudem startete gerade eine Initiative zum Thema „Wie schaffen wir es, im Tiroler Unterland ein Start-Up Ökosystem aufzubauen?“ Wir Unternehmer machen uns Gedanken darüber, wie mehr Menschen beschäftigt werden können – von der Politik fordern wir, dass sie uns handeln lässt.

Obmann Bezirksstelle Kufstein
– kufstein@wktirol.atIm Aufbruch: Bezirk Kufstein
will seine Start-Up-Szene beleben

KONSTRUKTIV Bei einem Treffen relevanter Organisationen wurde der Frage auf den Grund gegangen, was Unternehmensgründern im Bezirk wirklich fehlt. Die Ergebnisse sollen in konkrete Maßnahmen münden.

Kufstein – Die Energie war greifbar. Die Köpfe rauchten. Es wurde eifrig diskutiert und an Ideen gesponnen. Das Sky Center in Wörgl war kürzlich Schauplatz eines Treffens, das ganz im Zeichen der Start-Ups stand. In Kooperation mit IECT (Hermann Hauser International Entrepreneurship-Center) und mit Unterstützung des Stadtmarketings Wörgl gingen Vertreter aller relevanten Organisationen unter der Federführung von Markus Gwiggner und Nikolaus Seitz (Interview siehe unten) der Frage nach, was Start-Ups im Unterland wirklich fehlt. Inputs konnten sich die Teilnehmer dabei von Shai Vyakarnam vom IECT holen, der über das System in Cambridge informierte, erzählte, wie das System in Cambridge entstanden ist und welche Faktoren für ein derartiges Start-Up Ökosystemen notwendig sind.

Ergebnisse im Überblick

In Workshops wurden Ergebnisse erarbeitet, die in den nächsten Jahren als Maßnahmen umgesetzt werden. Hier

die wichtigsten Punkte:

- Es gibt schon viele Angebote, jedoch **unkoordiniert**.
- Das Thema muss **medial mehr forciert** werden. Es liegt momentan im Trend – dieser Trend sollte ausgenutzt werden.
- Es fehlt eine Art **Start-Up Center**, eine Stelle die alle Angebote koordiniert und auch Hilfestellung in allen Bereichen zu Verfügung stellt. Hier müssen die potentiellen Gründer an die Hand genommen und in allen relevanten Bereichen gecoacht werden. In diesem Zusammenhang geht es nicht nur um das Service, sondern auch um die Infrastruktur.
- Die Teilnehmer waren sich einig, dass das Thema **Investitions-Freibetrag** zur Unterstützung von Start-Ups extrem wichtig ist. Dieser Freibetrag existiert beispielsweise in Großbritannien und hat dort für sehr viel Bewegung in der Start-Up-Szene gesorgt. Die Junge Wirtschaft in Österreich und Tirol fordert diesen Freibetrag schon seit längerem. Die Wirtschaftskammer will sich hier auch künftig verstärkt engagieren.



Kreativer Prozess: Im Sky Center in Wörgl wurde das Thema Start-Up von allen Seiten beleuchtet. Die Ergebnisse fließen in Maßnahmen, die umgesetzt werden sollen.

Foto: IECT

- Es braucht eine **bessere Verknüpfung** von akademischen Einrichtungen und Wirtschaftsbetrieben. Dies kann auf verschiedenen Ebenen passieren. Zum Beispiel treffen sich Wirtschaftsbesitzer mit Professoren usw.
- Das Thema **Entrepreneurship** sollte an Schulen bewusst gemacht und vorangetrieben werden. Denn bislang

spielt es in der **akademischen Ausbildung** eine viel zu kleine Rolle. Die Studenten werden zu Mitarbeitern, nicht aber zu Firmengründern ausgebildet.

„Wir werden die wichtigsten Ergebnisse besprechen und einen Maßnahmenkatalog entwickeln, um festzulegen, was wir in der nächsten Zeit im Bezirk umsetzen können“, erklärt WK-Bezirks-

stellenleiter Peter Wachter den weiteren Fahrplan. „Dies könnte auch in Form eines Leaderprojekts passieren, da wir das Thema Start-Up in die Strategie des Leader Vereins Kufstein mit eingebracht haben. Wichtig ist es, alle Organisationen mit einzubinden, um einen breiten Konsens zu erzielen.“

INTERVIEW: ZWEI EXPERTEN AM WORT

„Der Region eine Zukunft geben“

NACHGEFRAGT Markus Gwiggner und Nikolaus Seitz erklären, wie Kufstein start-up freundlicher werden kann.

Markus Gwiggner (r.) betreibt nicht nur die Online Agentur styleflasher.new media, sondern vertrat auch viele Jahre als Landesvorsitzender die Interessen der Jungen Wirtschaft in Tirol. Nikolaus Seitz (Dr. Seitz Gesellschaft mbH) betreibt mit dem „Basislager Kufstein“ Tirols erstes Co-Working Center. Im Interview mit der Tiroler Wirtschaft erzählen die beiden Experten von den Schwierigkeiten einer Unternehmensgründung und wie die Rahmenbedingungen künftig start-up freundlicher gestaltet werden können.



Tiroler Wirtschaft: Wie start-up-freundlich ist der Bezirk Kufstein?

„Im Bezirk, in der Region ist zwar ein guter Nährboden vorhanden, dennoch gibt es sehr viel Luft nach oben.“

Markus Gwiggner

Der Bezirk verzeichnet in den letzten zehn Jahren im Schnitt 350 Unternehmensgründungen pro Jahr. Es gibt auch sehr große und etablierte Unternehmen, die eine solide Basis für Beschäftigung schaffen. Somit ist ein guter Nährboden vorhanden und es gilt, sich die Herausforderungen der kommenden Jahre anzupassen – Stichwort: Digital (R)evolution. Es gibt definitiv noch viel Luft nach oben.

Seitz: Es wird nichts in den Weg gelegt, gerne geholfen, aber auch nicht wirklich gepusht, was Start-Ups aber bitternötig brauchen. Auf der perfekten Start-Up Dinner Skala von eins bis zehn vergeb ich eine fünf.

Wie war das damals, als Ihr gegründet habt, welche Situation fandet Ihr vor, wo lagen die Schwierigkeiten?

Gwiggner: Als ich vor 15 Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit machte und die Online Agen-

tur styleflasher.new media ins Leben gerufen habe, kann ich mich noch gut an mein Beratungsgespräch mit dem damaligen Bezirksstellenleiter Bruno Astleitner erinnern. Er hat mich gut beraten. Da es sich in meinem Fall um ein freies Gewerbe handelte, war die Gründung recht unproblematisch. Als sogenannter EPU habe ich mit dem Gewerbeschein im Haus meiner Eltern gestartet. Heute sind wir mit unserem achtköpfigen Team in Wörgl

und arbeiten für Kunden aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die Schwierigkeit bestand darin, sich einen Kundenstock aufzubauen und das Geschäft anzukurbeln.

Seitz: Meine Gründung ist jetzt gerade einmal ein Jahr her, ich stecke also noch am Beginn. Das Team der WK-Bezirksstelle hat mir wirklich sehr geholfen, die

Behörden haben mir nichts in den Weg gelegt. Ich vermisse richtiges Coaching. Damit meine ich nicht, dass mir jemand hilft, einen Businessplan zu schreiben. Vielmehr denke ich an ein richti-

ges, regelmäßiges Coaching, vielleicht auch Mentoring – das wäre sehr hilfreich.

Was kann man unternehmen, damit Start-Ups im Bezirk bessere Rahmenbedingungen vorfinden? Wer muss handeln?

Gwiggner: Aktuell arbeiten wir gerade an einer Strategie, um das Start-Up Ökosystem im Tiroler Unterland zu beleben. Dazu benötigt es vor allem motivierte Menschen, die etwas bewegen möchten und neues Denken und Handeln zulassen. Es braucht die Kombination von Menschen mit Mut, etablierte Unternehmer bzw Investoren, Wissenschaft und Forschung, es braucht Risikokapital, geeignete Rahmenbedingungen für Investitionen (Investitionsfreibetrag von 100.000 Euro), Entrepreneurship, Training, gut ausgebildete Mitarbeiter und Orte für den Start des Unternehmens. Handeln müssen wir.

Seitz: Wir müssen einen Knotenpunkt für Start-Ups schaffen, an dem alle Infos zusammenlaufen und wo Start-Ups gepusht und gecoacht werden. Mein Unternehmen, die Dr. Seitz Gesellschaft, will hier handeln.

„Es braucht motivierte Menschen, die etwas bewegen wollen und die neues Handeln und Denken zulassen.“

Markus Gwiggner

Markus Gwiggner

„Ich vermisse ein richtiges, regelmäßiges Coaching – vielleicht in der Art eines Mentorings. Das wäre sehr hilfreich.“

Nikolaus Seitz



WEITERE INFOS

www.styleflasher.at
www.seitzgesellschaft.com